

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Der Samstagnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“, der Donnerstagnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis:
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pf.
für Homburg 30 Pf. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 Mk. 17 Pf.
Wochenabonnement 20 Pf.

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Infektionsgebühren:
15 Pf. für die vierseitige
Zeile, oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pf. Im
Reklameteil die Zeile 30 Pf.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition
Boulevardstr. 73.

Telephon 414.

Der Krieg.

Von Mitau bis Wladimir-Wolynsk.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

L. A. — Auf der ganzen Front, von der Ostsee bis zu den Sümpfen Wolhyniens ging es am Sonntag vorwärts. Im äußersten Norden wurde Mitau von den Unseren genommen. Damit ist die nicht unbedeutende Stadt in unsere Hände gefallen. Unser Angriff ist auch im äußersten Nord-Osten vorgetragen worden, die russische äußerste Flanke ist hier eingestochen. Weiter südlich haben sich neue Kämpfe östlich von Iwiew, an der Bahn Lissau-Dünaburg entwickelt. Sie nehmen für uns einen günstigen Verlauf, mehr läßt sich zur Stunde noch nicht sagen, aber es handelt sich ganz unzweifelhaft um Kämpfe von großer Bedeutung, denn das Vorgehen der Armee Below geht gradlinig auf eine der wichtigsten Bahnlinien im Rücken des Russen-Herres vor, die Bahn Warschau-Grodno-Wilna-Petersburg. Selbst wenn die Russen das Weichselgebiet preisgeben, wenn sie sich zum Bug-Njemenabschnitt zurückziehen wollen und das scheinen die Worte des Kriegsministers in der Duma zu bestätigen, so bedeutet die Bedrohung dieser Bahnlinie auch eine Gefährdung der Verbindungen ihrer neuen Front. Denn von Grodno ab, liegt diese Bahn hinter der Bug-Njemenlinie.

Die Ausflüchte des freiwilligen Rückzuges werden dadurch um so kümmerlicher. Die Russen sind nirgends groß mehr Herren der Lage, auch ihre neue Rückzugsbasis wird schon bedroht, nicht nur von Norden her, auch von Süden her. Dort sind die österreichisch-ungarischen Truppen über den Bug gegangen und sind auf Wladimir-Wolynsk vorgestoßen. Ihr Stoß richtet sich gegen die russischen rückwärtigen Verbindungen von Brest-Litowsk nach dem Süden. Die Russen werden zudem auf ihrem Rückzug immer näher an das Sumpfgebiet Podlasiens herangezwängt. Während sich somit auch schon in der nächsten Rückzugsstellung des Feindes Schwierigkeiten durch die zurückgehenden Massen einstellen, steht dieser Rückzug selbst zwischen Bug und Weichsel unter dem fortwährenden Druck unserer Verfolgung. Von Norden, von Westen und von Süden her zieht sich der Kreis immer enger. Auch südlich des Narew, wo einige Tage ein gewisser Stillstand eingetreten war, geht es wieder vorwärts und zwar bis zur Weichsel, ebenso auch vor den Festen Serok und Nowogrodzki, weiter südlich aber, bei Lomza, ist der Zutritt zum Narew erlöst. Auch dort ist der Feind im Rückzug. Vor Warschau ist die Lage unverändert. Wir haben keine Möglichkeit die Russen an der Räumung zu hindern, wir haben darum auch keinen Anlaß die Dinge bei Warschau zu forcieren. Nur ein Wunder könnte Warschau den Russen noch erhalten. Dieses Wunder ist aber noch nicht eingetreten, im Gegenteil die polnische Hauptstadt wird immer enger von den Unseren abgeknürrt. Südöstlich von Warschau kämpft sich die Armee Borsch zur Bahn War-

schau-Zwangorod vor. Um Zwangorod, das von Westen her völlig umzingelt ist, wenigstens von Süden her zu schützen, haben sich die Russen auf einer Linie von der Weichsel bis Penczna (nördlich Biskupice, östlich von Wieprz), erneut zu starkem Widerstand gesetzt. Aber dieser Widerstand dürfte nicht allzu lange fortgesetzt werden. In der Front drückt die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand auf die Russen, östlich von Penczna aber schieben sich die deutschen Truppen Madensens unaufhaltsam vorwärts. Bis zum Bug hin blieb die Verfolgung im Fluße. Sie bedroht ganz zweifellos die Russen westlich Penczna, bei längerem Verweilen, in der Flanke. Die Zeit dürfte nicht fern sein, da auch dort die russische Südfront ins Wanken kommt.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben wir dem Feinde durch einen überraschenden Bajonettsangriff in den Argonnen erneut einige Gräben genommen. In Gegen-Schlagmännle-Barrenkopf dauern die Kämpfe noch fort. Die französischen Angriffe scheiterten.

Die Italiener haben erneut den Westvorsprung des Plateaus von Dabendo angegriffen. Ob sich hier größere Aktionen entwickeln, scheint jetzt noch ungewiß. Unsere Verbündeten sind zweifellos auf alle Fälle gerüstet.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Aug. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Westteil der Argonnen setzten wir uns durch einen überraschenden Bajonettsangriff in Besitz mehrerer feindlicher Gräben, nahmen dabei vier Offiziere, 142 Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr.

Am Abend griffen die Franzosen in den Bogenen abermals die Linie Schragmännle-Barrenkopf an. Die ganze Nacht hindurch wurde dort mit Erbitterung gekämpft. Der Angreifer ist zurückgeworfen. Auch am Ringkopf sind erneut Kämpfe im Gange.

An verschiedenen Stellen der Front sprengten wir mit Erfolg Minen.

Südlich von Bande-Sapt schloß unsere Artillerie einen französischen Fesselballon herunter. Ein Aufpuffflieger zwang bei Bongemer (östlich von Gerardmer) ein feindliches Flugzeug zur Landung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Mitau wurde gestern von unseren Truppen nach Kampf genommen, die Stadt ist im allgemeinen unversehrt.

Östlich von Boniewiez haben sich Kämpfe entwickelt, die einen für uns günstigen Verlauf nehmen. Nordöstlich von Suwalki wurde die Höhe 186 (südöstlich von Kalesnik) erstickt. Nordwestlich von Lomza erreichten unsere Truppen, nachdem an verschiedenen Stellen der russische Widerstand gebrochen war, den Narew. Ein Offizier, 1003 Mann wurden von uns gefangen genommen.

Auf der übrigen Front bis zur Weichsel ging es vorwärts. 560 Gefangene, dabei ein Offizier, wurden eingebracht.

Vor Warschau ist die Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich anschließend an die am 31. Juli eroberten Höhen bei Podjawce drangen gestern Truppen des Generalobersten von Borsch unter heftigen Kämpfen durch das Waldgelände nach Osten vor. Der weichende Feind verlor 1500 Mann an Gefangenen und acht Maschinengewehre.

Vor Zwangorod lieferten österreichisch-ungarische Truppen siegreiche Gefechte; der Halbkreis um die Festung zieht sich enger.

Bei den Armeen des Generalobersten v. Madensens hält der Feind noch zwischen Weichsel und der Gegend südwestlich von Penczna; deutsche Truppen erzwangen neue Erfolge östlich von Kurow; sie machten 600 Gefangene. Zwischen Penczna und Jasin (nordöstlich von Cholm) schreitet der Verfolgungskampf vorwärts. Am Bug erreichten wir die Gegend nördlich von Dubienka. Österreichisch-ungarische Truppen drängen südwestlich von Wladimir-Wolynsk über den Bug vor.

Oberste Heeresleitung.

Allerlei Meldungen.

Rundgebung der Kaiserin.

Königsberg i. Pr., 1. Aug. Ihre Majestät die Kaiserin hat beim Verlassen der Provinz Ostpreußen folgende Rundgebung erlassen und den Oberpräsidenten mit ihrer Veröffentlichung beauftragt:

„Es ist mir Herzensbedürfnis, den schwerbetroffenen Kreisen Ostpreußens zu danken. Ich kam, um Mein Mitgefühl auszusprechen und etwas mittragen zu helfen von der Last und Sorge, die der Krieg dieser geliebten Provinz auferlegt hatte. Trotz Not und Jammer dieses Kriegsjahres hat die Bevölkerung noch Zeit und Kraft gefunden, Mich und die Kronprinzessin durch Blumen und Beträufelungen zu begrüßen; die Liebe zur Scholle und zum Königshaus trat hervor auch da, wo nur noch Trümmer und Brandstätten Mich umgaben. Ein Volk, das so mutig die Heimat sich wiedererobert durch Fleiß, Arbeit und Gottvertrauen, wird auch der Herr nicht verlassen. Ich lehre tief ergriffen zurück und kann dem Kaiser berichten, daß Seine treuen Ostpreußen den Mut nicht verlieren, Ihm und dem Herrn vertrauen, an der Heimat nicht verzagen, sondern mutig am Wiederaufbau arbeiten.“

Auguste Viktoria.

Sof- und Personalmeldungen.

Berlin, 3. Aug. (Priv.-Telegr.) Dem Präsidenten des Reichstages, Dr. Kaempf, ist das Eisene Kreuz verliehen worden. — Wie die „Kreuzzeitung“ meldet, sind aus An-

Das grosse Lager in den Argonnen.

(Schluß.)

In einem solchen Lager, wie es im Frühjahr entstanden ist, habe ich nach meinem Ausflug auf den Baumstumpf gerastet. Es macht dem Reiche des Märchens böse Konkurrenz. Der Urwald wurde zum Park, und in diesem Park ist ein Hüttenlager verstreut, das schönste, das ich an der Front gesehen habe. Das ist natürlich der Ort des Feindes im Argonnerwald. Hier ruhen Truppen nach heftigen Kämpfen aus; hier wohnen Soldaten, die erholungsbedürftig sind. Der Platz wurde im Hochwald an einem dem Feinde abgewandten Hange von dem kommandierenden General ausgewählt, die Hütten sind so in den Berg eingebaut, daß sie sich in den Hang einschmiegen, ihre Hüttenreihe an einem Niveauweg, stufenförmig übereinander und durch Treppen verbunden.

Zu unterst am Tal- oder Wirtschaftsweg liegen, die Hütten mit großen Kochherden, ausgestattet wie die Küchen einer modernen Kaserne. Seitwärts, auch gedeckt und eingegraben auf der dem Feinde abgewandten Seite des Berges schließt sich der Stallweg an, in dessen Hütten Pferde und Bagagen untergebracht sind. An der Seite über dem Lager, aber noch eingeschmiegt in das dichte Buchsbaum- und unter starken Eichen ist die Kanone errichtet, der „Krug“, eine zarte Anspielung auf den Erbauer des Lagers. Mit einer Veranda an der Seite, von Grotten und Sitzplätzen umgeben, in der Mitte den Wirtschaftsräumen, zu beiden Seiten die Stuben für Offiziere und Mannschaften — ist das Haus ein musterhaft gebaut. Zweige geschälter Eichen mußten für die Verzierungen an dem Vorbau und der Veranda herhalten.

Um Lohse für die deutschen Gerbereien zu gewinnen, wurden hier in der Umgebung Eichen geschält, die Stämme kamen dann in die Sägemühle, die im Lager eingerichtet worden war, und die Zweige wurden, soweit sie nicht zur Verzierungen der Hütten Verwendung fanden, verkohlt. Denn es ist auch eine Köhlerabteilung im Lager, welche für den Bedarf der Schützengräben, in denen nur rauchschwaches Feuer möglich ist, Holzstößen brennt.

Nun zur Lagerfürgemühle: Trotz des Waldreichtums der Argonnen herrscht hier stets Brettermangel. Mit dem feinerzeit unentwertet gefundenen und aus zersetzten und abgerissenen Gebäuden gewonnenen Material konnte nicht das Auslangen gefunden werden. Die Stellungen vorn verlangten Bretter, ebenso die Hüttenlager und die Ortsunterkünfte. Zuerst wurden die kleinen, noch unversehten Sägemühlen in der Etappe in Betrieb gesetzt, bald entstand hinter der Front eine Sägemühle nach der anderen. Auch im Lager wurde eine errichtet. Die Kraft mußte die elektrische Zentrale, die das Lager mit Licht versorgt, hergeben, und als das nicht genügte, wurde eine Lokomotive gesucht und gefunden. Und neben der Waldsägemühle wuchs bald eine Werkstatt mit Schmiede, Schlosserei und Eisendreherei. Eine Tischlerei entstand, welche Möbel aus Naturholz fertigte. Holz ist im Argonnerwald so reichlich vorhanden; ein militärisches Holzschlägerkommando schafft es von oben aus dem Hochwald auf einem Petrieglais hinab zur Säge. Da Nadelwald fehlt, kann nur Laubholz geschmitten werden. Es sind oft ganz kuriose Gesellen, die hier zum Schnitt gebracht werden; sie erzählen von dem wilden Leben der Bäume inmitten des Dickichts, das aus Mangel an Durchforstung hier nach dem Recht des Stärkeren wächst. Da schlingt sich neben Eichen Zelängerelieber von Strauch, schnürt schließlich die Stämmchen ein und zwingt sie als mährische

Säulen weiterzuwachsen, bis der erstarkende Stamm die Fesseln sprengt oder die Ranten überwächst.

So ist im Lager alles reichlich vorhanden, um alles zu schaffen, was ein Kriegerherz im Feld begehrt. Neben den neuen Wohnhütten, die auch im Innern schmuckhaft sind und manchmal eine alte Wanduhr oder eine kostbare Truhe bergen, die aus zersetzten Häusern aus Dörfen am Waldrand gerettet wurden, finden sich im Lager ein Unteroffiziers-Erholungsheim, ein Schießstand, der fleißig benutzt wird, ein Spielplatz mit Red und Barren, sogar eine Regelfeldbahn, für die Fabrikanten aus dem sächsischen Erzgebirge Kegel gespendet haben. Westfalen hat alte Teppiche, Läufer und Bettvorleger als Liebesgaben für die Ausstattung der Innenräume gesandt.

Der Stolz des Lagers ist die Badeanstalt mit einer Veranda. Sie das harte Wort — „Entlaufe“. Das ist der Nachdruck. Die Anstalt, von Anlagen mit Bänken und Brücken aus Naturholz umgeben, deren Formen an die englische Gotik erinnert, enthält einen Duschraum, den täglich 500 bis 600 Mann benützen können, getrennte In- und Auskleideräume, zwei Zellen für Mannen- und Offiziersbäder, ein Kastenbad und davon hübsch getrennt die Entlaufe, in welcher Dämpfe von vielleicht 130 Grad mit 1/2 Atm. Ueberdruck die abtötende Wirkung ausüben. Die Badeanstalt liegt unterhalb der Hauptquelle, Muderquelle genannt, welche grottenartig gefaßt auch den Pferdeställen das Wasser spendet. Neben ihr sind fünf Quellen im Lagerbereich, die reichliches und gutes Wasser geben, das nur bei starkem Regenwetter getrübt ist. Nicht weit vom Lager fühlen sich trotz des furchtbaren Kanonendonners Wildschweine, Füchse, Reh und Gase recht wohl, und Sonntags erfreut oft ein Wildschweinbraten den Tisch der Kämpfer im Argonnerwald.

Julius Sirsch, Kriegsberichterstatter.

laß des Jahrestages des Kriegsbeginns zahlreiche Angehörige des Kriegsministeriums mit Ordensauszeichnungen bedacht worden. So hat der Kriegsminister Wld. v. Hohenborn den Orden Pour le merite erhalten.

Dejter-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 2. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Bei Damazow gegenüber der Radomke-Mündung errangen unsere Verbündeten gestern neue Erfolge.

Westlich Zwangorod haben unsere siebenbürgischen Regimenter dem Feinde acht etagenförmig angelegte betonierte Stützpunkte mit dem Bajonett entrissen. Vier dieser Werke wurden allein von dem größtenteils aus Ruthenen bestehenden Infanterieregiment Nr. 50 erobert. Der Halbkreis um Zwangorod verengte sich beträchtlich. Wir nahmen 15 Offiziere und über 2300 Mann gefangen und erbeuteten 29 Geschütze (darunter 21 schwere), ferner 11 Maschinengewehre, einen großen Werkzeugpark und viel Munition und Kriegsmaterial. Unsere bewährten siebenbürgischen Truppen dürfen diesen Tag zu den schönsten ihrer ehrenvollen Geschichte zählen.

Unmittelbar östlich der Weichsel erstürmte eine unserer Divisionen die Eisenbahnstation Nowo-Alexandria und einige zunächst gelegene Positionen. Bei Kurov drangen deutsche Truppen, nachdem sie gestern zwei feindliche Linien genommen, in eine dritte ein.

Weiter östlich bis zum Wieprz hält der Feind noch seine Stellungen. Zwischen Wieprz und Bug wird die Verfolgung fortgesetzt. Unsere zwischen Satal und Krynaw über den Bug gegangenen Truppen rücken in der Richtung Wladimir-Wolynskij vor.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Tiroler Front wurde eine feindliche Abteilung im Vedro-Tale westlich Bozeca überfallen und unter großen Verlusten zurückgeworfen. In Judicarien vertreiben unsere Patrouillen zwei italienische Beobachtungspositionen, die sich auf den Höhen nordwestlich Combino eingestellt hatten. Im Kärntner Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Im Küstenlande herrscht in den nördlichen Abschnitten größtenteils Ruhe. Im Plateau östlich Polazzo führten unsere Truppen Angriffe wurden durch einen Gegenangriff, der unsere Infanterie bis über die ursprünglichen Stellungen hinausführte, vollständig zurückgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Die Eroberung Konstantinopels unerläßliche Bedingung für die Verbündeten.

Paris, 1. Aug. Herve erklärt in der „Guerre Sociale“, das bulgarisch-türkische Abkommen beweise, daß die Diplomatie des Vierverbundes Serbien nicht habe bewegen können, Bulgarien Gebiete Mazedoniens abzutreten und dadurch Bulgarien zur Intervention zu veranlassen. Durch Serbiens Weigerung seien die Verbündeten gezwungen, zur Erzwingung der Dardanellen 100 000 Mann mehr zu opfern, damit diese schlecht begonnene Expedition zu Ende geführt werde. Alle Welt wisse, daß die Operationen seit der Landung nicht weiterkämen. Die Landungsstruppen hätten nur einen nackten Felsen, wo sie dem türkischen Feuer ausgesetzt seien und wohin der ganze Nachschub unter den größten Schwierigkeiten herangeschafft werden müsse. Dabei seien die Verluste der Verbündeten außerordentlich hoch. Man müsse die Expedition zum Ziele führen, weil man die Truppen und die Flotte anderswo nötiger brauche und weil außerdem die Russen Hilfe benötigten. Um ihnen Material und Munition schicken zu können, müsse man Konstantinopel um jeden Preis nehmen. Mit der schlechten Jahreszeit würde auch die Verproviantierung des Landungskorps unmöglich. In zwei Monaten müsse Konstantinopel gefallen sein, sonst hätte man alle Opfer unnütz gebracht.

Rege Tätigkeit unserer Flieger.

Genf, 2. Aug. (Privatmeldung.) Nach hiesher gelangten Berichten Pariser Blätter ist eine erneute Tätigkeit der deutschen Flieger zu bemerken. Ein Flugzeug warf am Freitag vier Bomben auf Gerardmer. Am Samstag erschienen wieder zwei Flugzeuge und bombardierten die Stadt. Es wurde großer Materialschaden angerichtet. Die Bevölkerung von Nancy wurde am Freitag früh durch gewaltige Explosionen aus dem Schlaf gerissen. Wieder wurde Nancy von deutschen Flugzeugen bombardiert. Durch die dichten Wolken geschützt, gelang es dem Bomber, bis über das Zentrum der Stadt zu kommen, wo er nachher vier Bomben fallen ließ. Angeblich sollen diese keinen großen Schaden angerichtet haben, doch läßt eine von der Zensur zum Teil gestrichene Meldung das Gegenteil vermuten. Trotz der heftigen Beschädigung durch Abwehrkanonen und Verfolgung durch französische Flieger gelang es dem Flugzeug zu entkommen. Auch der Norden wurde von den deutschen Fliegern heimgesucht. St. Pol wurde mit Bomben belegt. Sechs Flugzeuge überflogen am Freitag Dünkirchen, bombardierten die Hafen- und Bahnanlagen und verursachten beträchtlichen Schaden. Andere Flieger belegten Goudede mit Bomben. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag erschien eine Taube über St. Omer und warf fünf Bomben ab, welche eine Anzahl von Gebäuden zerstörten und mehrere Personen töteten. Die Taube entkam trotz heftiger Beschädigung und Verfolgung durch englische Flieger unverfehrt.

Wie die Russen haufen.

Stara Wies, 3. Aug. (T. U.) Der Kriegsbericht-erstatte des „M. G. I.“ berichtet von der Puczmündung: Ich bin seit einigen Tagen bei den Truppen, die zwischen Weichsel und Bug kämpfen. Die russische Heeresleitung zwingt die Leute zum Verlassen ihrer Dörfer. Besonders zwischen Weichsel und Bug sieht es traurig aus. Die Dörfer, die nicht verbrannt werden, stehen leer da. Die

russische Heeresleitung ließ verbreiten, daß die deutschen Soldaten den Bewohnern die Köpfe abschneiden und diese auf Stangen stecken. Die Räumung der Gegend hat keine besondere Wirkung auf unsere Truppen und ihre Bewegungen, höchstens stellen die schlechten Wege höhere Anforderungen. Die Räumung der Dörfer trifft im wesentlichen nur die arme und unglückliche Bevölkerung des Landes, die der größten Not entgegengeht.

Neuer indischer Aufstand.

Köln, 3. Aug. (T. U.) Die „Köln. Ztg.“ meldet: Berichte der in St. Francisco erscheinenden „Call“ melden von einem neuen indischen Aufstand. Der Herausgeber des Hindublattes und Leiter der revolutionären Hindu-Bewegung in Amerika, Chandra, hat einen Brief aus Indien erhalten, nach dem Anfang Mai eine regelrechte Schlacht, vier Meilen von Kallutta entfernt, zwischen englischen Truppen und aufständischen Hindus stattgefunden hat. Amtliche englische Berichte geben die Ereignisse zu und erwähnen schwere Verluste auf beiden Seiten. Chandra fügt hinzu, daß er von fortgesetzten Unruhen in Delhi, Poora und an der Grenze Kunde erhielt, die von der britischen Zensur der Außenwelt vorenthalten werden.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 3. August 1915.

* Verkauf von Fleischkonserven. Morgen, Mittwoch, beginnt der Verkauf der von der Stadt beschafften Fleischkonserven. Für die Käufer dürfte nachstehende Gebrauchsanweisung für die Konserven von Interesse sein.

1. Das Schweinefleisch in Brühe ist im eigenen Saft, d. h. ohne Zusatz von Wasser, in den Dosen gargekocht worden. Die notwendigen Mengen von Salz und anderen Gewürzen sind in der Regel bereits in der Dose enthalten, so daß der Inhalt der Dose ein fertiges Fleischgericht, bestehend aus magerem und fettem, knochenfreiem Schweinefleisch, darstellt.

Das Schweinefleisch in Brühe kann kalt oder warm gegessen werden. Soll es kalt zusammen mit Brot, Kartoffeln oder Gemüse verzehrt werden, so empfiehlt es sich zur Erhöhung der Schnittfestigkeit, die Dose vor dem Öffnen einige Zeit in kaltes Wasser zu stellen. Das Erwärmen des Fleisches erfolgt entweder in der Dose durch $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ stündiges Einstellen derselben in heißes Wasser (nicht kochen), oder nach Herausnahme aus der Dose im Topf für sich allein oder zusammen mit Gemüse. Am besten wird das Schweinefleisch in Brühe mit Gemüse wie Kohlrüben, Erbsen, Bohnen, Sauerkohl gegessen. Die Brühe ist der reine gute Fleischsaft, also für den Genuß bestimmt.

In der gleichen Weise wie das Schweinefleisch in Brühe wie Schweinefleisch auch verbraucht.

2. Blut, Leber- und Knackwurst sind in den Dosen vollkommen genussfertig enthalten. Wo es nicht möglich war, die Dosen kalt aufzubewahren, empfiehlt es sich auch hier, die Dosen durch Einstellen in kaltes Wasser zu kühlen. Das Fett, das sich häufig bei der Leber- und Knackwurst aus der Wurstmasse abgesondert hat, ist vor dem Essen wieder unter die Wurst zu mischen.

3. Die Süßke ist ebenfalls vor dem Öffnen der Dosen in der oben angegebenen Art zu kühlen. Am besten wird die Süßke in Scheiben geschnitten und mit Essig angemacht als Fleischgericht zu Brot oder Kartoffeln gegessen.

4. Das Preßfleisch wird gekühlt, im ganzen aus der Dose herausgenommen, aufgeschnitten und kalt zu Kartoffeln, Gemüse oder Brot gegessen.

5. Rindfleisch in Brühe wird in warmem Zustand entweder so, wie es in der Brühe enthalten ist, verzehrt oder es wird zu Gulasch verarbeitet. Die Brühe kann zur Bereitung von Suppe dienen.

6. Rindergulasch ist völlig genussfertig in der Brühe enthalten und braucht nur heiß gemacht zu werden.

* Kurhaus-Theater. Am Samstag kam Adolf Arronge in seinen „Wohltätigen Frauen“ zum Wort und der Erfolg dieses so wirkungsvollen Stückes ist trotz der matten Auslegung durch das Kurheimer Ensemble — von einzelnen Darstellern abgesehen — derselbe gute geblieben wie in den Tagen seiner Erstaufführung die so weit schon zurückliegenden. Hauptmotive ist die Heilung einer besonderen Art von Wohltätigkeit im großen Stile, in die sich eine ebenso besondere Sorte von Weiblichkeit gestürzt hatte, die der guten Sache nur den Namen liehen, und andere für sich arbeiten ließen, wobei neben den Rotleuten, auch die Familie dieser „wohltätigen Frauen“ zu kurz kam. Der großen Gegenwart erst war es vorbehalten, dank der strengen Organisation unserer heutigen Frauenvereine, die letzten Auswüchse einer Scheinwohltätigkeit auszusäen.

Am den Erfolg des Lustspiels am Samstagabend haben sich verdient gemacht die Damen Hansi Martini (Anna Werner), Else Burghoff (Julius Mäpfel), Elsa Marischka (Frau Mäpfel), sowie die Herren Paul Herms (Friedrich Mäpfel) und Ferdinand Steinhöfer (Emil von Pfaff). Spielleiter war Herr Otto Conrad.

* Obst- und Gartenbau-Verein. Der bereits angekündigte Vortrag des Herrn Garteninspektors E. Junge, von der Königl. Gärtner-Lehranstalt zu Gelsenheim und stellvert. Vorsitzenden des Nassauischen Landes-Obst- und Gartenbauvereins, vom früher her, hier gut bekannt, findet nunmehr am kommenden Samstagabend im Saale des hiesigen Schützenhauses statt. Der Herr Vortragende hat diesen Tag gewählt um besonders der fleißigen Hausfrau und den ihr zur Seite stehenden Töchtern, auch Bediensteten, Gelegenheit zu bieten, auf dem Gebiete der häuslichen Obstverwertung, wie auch für Gemüse usw. ihre Kenntnisse zu bereichern und mit der Handhabung der gebräuchlichen Hilfsmittel vertraut zu machen. Von Mund zu Ohr sollen alle Erfahrungen der Jetztzeit einen Austausch erfahren. Eine Aufstellung von Gläsern wird die Vorteile, sowie auch zu befechtigende Mängel zur besseren Verständigung zeigen. Der Vorstand bittet auch Gäste um ihren Besuch.

* Ruheplätze in den Kuranlagen und im Hardtwald werden häufig von spielenden Kindern mit Sand und Urat verunreinigt; es dürfte am Plage sein, wenn die

die Kinder beaufsichtigenden Erwachsenen vor dem Weggehen die Bänke reinigen und dieses nicht anderen Leuten die später die Bänke benutzen wollen, zumuten würden.

* Allg. Ortskrankenkasse zu Bad Homburg v. d. Höhe.

In der Zeit vom 19. bis 24. Juli wurden von 141 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 119 Mitglieder der durch die Kassenärzte behandelt, 12 Mitglieder im hiesigen allgem. Krankenhaus und 10 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten versorgt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt 1281,60 M. Krankengeld, 142,20 M. Unterstützung an 5 Wöchnerinnen, 61 M. Stillgeld an 12 Wöchnerinnen, für 3 Sterbefälle 100 M. Mitgliederbestand 2882 männl., 3491 weibl. Sa. 6373.

* Verschiedenheit in der Brotzuteilung. In Deutschland ist die Brotmenge, die der Bevölkerung pro Kopf und Woche durch die Brotkarten überwiesen wird, nicht gleich groß, obgleich die Menge Mehl, die den Kommunen und Kreisen zugewiesen wird, gleich groß sein soll. In Berlin sind 1950 Gramm wöchentlich pro Kopf erhältlich. In Dresden erhält man bis zu 2500 Gramm, in Wiesbaden 2400 Gramm, in Braunschweig 200 Gramm, in Frankfurt a. M. 2125 Gramm, Karlsruhe 2100 Gramm, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Mainz u. a. 200 Gramm, in Stuttgart 2086 Gramm, Bremen gibt keine Brotkarten aus, während in Köln nur 1750 Gramm erhältlich sind. In Aachen, Braunschweig, Breslau, Chemnitz i. Sa., Krefeld, Dresden, Freiburg i. Br., Götting, Hamburg, Königsberg i. Pr., München und anderen Orten erhält die Bevölkerung für die Kinder nach dem Alter abgestufte Karten. In Straßburg i. Elz. wird den wohlhabenden Familien zugunsten der minderbemittelten wöchentlich 350 Gramm abgezogen. In Braunschweig erhalten die Säuglinge keine Brotkarte, die Kinder über 1 bis 8 Jahre die doppelte Menge. In einzelnen Kreisen sind die Unterschiede noch größer.

* Billige Bohnen in Frankfurt. Das städtische Verkehrs- und Gewerbeamt stellt der Bevölkerung große Mengen grüner Bohnen aus Holland zum Preise von 18 Pfennigen das Pfund zur Verfügung. Die Bohnen, die heute schon an einzelnen Stellen verkauft wurden, fanden reißenden Absatz. Infolgedessen haben sich viele Gemüsehändler gezwungen, auch sofort die Preise von etwa 30 Pfennigen auf den städtischen Verkaufspreis herabzusetzen. Andere Händler dagegen wollen fortan Bohnen nicht mehr führen, anscheinend ist ihnen der Verdienst nicht mehr hoch genug.

* Der Einkauf städtischer Lebensmittelverläufe auf die Preise konnte in sehr bemerkenswerter Weise auf dem Mainzer Wochenmarkt festgestellt werden. Die Preise gingen infolge des städtischen Obst- und Gemüseverkaufs durchweg gegen die letzte Woche zurück, vielfach um 30 bis 50 Prozent. Während beispielsweise die Bohnen auf dem letzten Wochenmarkt noch 30 bis 35 Pf. kosteten, gingen sie auf 22 bis 25 Pf. herab. Kartoffeln fielen von 12 auf 10 Pf. im Preis, Äpfel und Birnen von 25 bis 30 Pf. auf 18 bis 20 Pf. Nur diejenigen Artikel, die auf der städtischen Verkaufsstelle nicht vertreten waren, behielten meist ihre alten Preise. So wurden für Gurken noch 2 M. 50 Pf. bis 3 M. 50 Pf. pro Hundert gefordert und Kopfsalat kostete allgemein noch 15 Pf. Gerade der letztere Umstand zeigt, wie notwendig die Konkurrenz durch die städtische Verkaufsstelle ist.

* Sterbefälle der nassauischen Lehrer. Der Verwaltungsrat der Lehrerbefreiung für Nassau setzte für die Zeit vom Juli 1915 bis Ende Juni 1920 den bei einem eintretenden Sterbefall zu zahlenden Betrag auf 240 Mark fest. Die Kasse schließt für das Rechnungsjahr 1913/14 in Einnahmen und Ausgaben mit 119 492 Mark ab, der Zuschuß aus der Staatskasse betrug 50 560 M., der der Gemeinden 58 305 Mark.

* Teuerungszulage. Zur Vinderung der wirtschaftlichen Notlage während des Krieges bewilligte die Eisenbahndirektion allen Hilfsbeamten und Arbeitern eine einmalige Teuerungszulage. Diese beträgt für die in Frankfurt wohnenden Leute für Ledige 8 Mark, für Verheiratete ohne Kinder 14 Mark, für solche bis zu drei Kindern 20 Mark und für Verheiratete mit mehr als drei Kindern die aber das 14. Lebensjahr nicht überschritten haben dürfen 25 Mark. Für die Beamten in Cronberg, Friedberg, Bad Nauheim, Offenbach, Hanau und Bad Homburg betragen die Sätze 7, 10, 15 und 20 M., und für die Beamten an allen übrigen Bahnhöfen — etwa 70 — 6, 8, 10 und 15 Mark.

* Schwere Auswüchse des Auswüchsewesens. Was schreibt uns: Aus einer Wiese im Billtal bei Königstein spielen sich allmonatlich Szenen ab, die gerade in unserer ersten Zeit für geradezu unglaublich gehalten werden sollten und jedem ernstbedenkenden Tannenschwärmer die Schamröte ins Gesicht steigen lassen. Ganze Schwärme halbwüchsiger Mädchen und grasgrüner Burschen, schamlos angekleidet lagern hier in einem Durcheinander das aller Beschreibung spottend, treiben hier Dinge und finden sich hier in Situationen, daß man sich voll Ekel von diesen Rotten wegwendet und Damen gar nicht in der Wiese vorbeizuführen wagt. Und wagt es ein herzter Mann gar zu den Pärchen ein ernstes Wort zu reden, dann lacht man ihn frech ins Gesicht. Diese wilden Szenen spielen sich nun schon seit langen Sonntagen ab, beginnen vielfach schon Samstag abends. Aber hat keine Polizei den Mut gefunden, einzuschreiten zu dem anständigen Publikum vor solchen Erlebnissen zu warnen. Und wo sind die Mütter dieser Töchter, die nachtautflüge mit halblösen Burschen machen lassen, während die Väter und älteren Brüder im Felde stehen? Wenn dem Standal nicht sofort ein Ende gemacht wird, dann dürfte der gute Ruf, dessen sich der Tannus bisher freute, bald dahin sein.

* Frankfurts Kriegsfürsorge in ersten Kriegsjahr. Stadt Frankfurt verausgabte für Unterstützungszwecke während des ersten Kriegsjahres an Angehörige im Felder Krieger rund 12 Millionen Mark. Von der „Zentrale für private Kriegsfürsorge“, die ihre Einnahmen ausschließlich der Wohltätigkeit der Bürgerschaft widmet, wurden etwa 8—9 Millionen Mark ausgegeben. Zu den Summen gesellen sich noch gewaltige Mengen von Lebensmittelspenden, Lebensmitteln usw., deren Wert mehrere Millionen Mark beträgt. Insgesamt beträgt schätzungsweise 25—28 Millionen Mark der Kriegsfürsorge.

in Frankfurt zugeflossen und an Unterstützungsbüchse abgegeben sein.

Eine Krieger-Ausstellung im Kurhaus. Zum Besten der Kriegsfürsorge wird in den nächsten Tagen im Kurhaus des Kurhauses eine Kriegerausstellung eröffnet werden. Interessante Denkmäler aus dem Kriegsjahr 1870/71, Uniformen und Waffen, Kriegsbildnisse, Feldpost, neben Erinnerungen aller Art aus dem gegenwärtigen Kriege. Unter anderem gelangen zur Ausstellung, Feldpoststempel, Notgeld, Proklamationen, Kriegszeitungen und -Bilder aller Art. Herr Kunstmaler Kasper, Frankfurt a. M., einer der bedeutendsten Sammler von Waffen und Uniformen, hatte die Liebenswürdigkeit die Anordnung zu übernehmen und seine große Sammlung in den Dienst der guten Sache zu stellen. Ebenfalls unser kundiger heimischer Sammler, Herr Direktor Ende der Ausstellung Dokumente aller Art zur Verfügung stellen. Man darf mit Interesse der Eröffnung dieser Kriegerausstellung entgegensehen.

Aus dem Polizeibericht. Ein Unbekannter in Feldwebeluniform hat in Frankfurt a. M. einen französischen Kriegsanleihschein der ersten Emission ausgegeben, welcher vielleicht auf unrechtmäßige Weise erworben ist. Er soll ein ganzes Bündel dieser Scheine besessen haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Kriegsanleihscheine ausländischer Staaten im Umlauf sind. Der Frankfurt angehaltene, zweifelslos echte Schein, ist aus dünnem Papier und hat die Größe 10 1/2 auf 6 1/2 Zentimeter. Da die Einlösung nach Ausbruch erst 6 Monate nach Friedensschluß von der Französischen Bank erfolgen soll, sind die Scheine — worauf besonders hingewiesen wird — zurzeit wertlos.

Der Unbekannte wird beschrieben: 46—50 Jahre alt, 1,65—1,70 Meter groß, kräftige Gestalt, rotblondes Haar, rötlich blonden starken Schnurrbart, gute Zähne, feingraue Infanterie-Uniform mit Feldwebel-Abzeichen, Regiment unbekannt. Wahrnehmungen nimmt die Polizei entgegen.

Bestandsaufnahme für Verbrauchszucker. Durch Bundesratsverordnung vom 27. Mai und 15. Juli ist allen denjenigen, die Verbrauchszucker in Mengen von mehr als 50 Doppelzentner in Gewahrsam haben, die Pflicht auferlegt, ihre Bestände der Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin anzugeben. Da sich bei den Bestandsaufnahmen in Juni und Juli herausgestellt hat, daß mehrfach die vorgeschriebenen Angaben unterlassen sind, so wird erneut darauf hingewiesen, daß jeder, der Zucker der bezeichneten Mengen im Besitz hat (Lagerhalter, Spekulanten, Fabrikanten, Händler, Brauer, Kleingewerbetreibende usw.) zur Anzeige verpflichtet ist und sich durch Unterlassen der Anzeige strafrechtlichen Folgen aussetzt.

Von der Reichsfachschule. Was scheinbar wertlose Gegenstände oft für Wert haben, das erfährt man aus dem Jahresbericht der Deutschen Reichsfachschule in Magdeburg, die über das ganze Reich verstreut ist und den Erlös zur Unterhaltung von sechs Reichswaisenhäusern verwendet. Gesammelt und verwertet werden Zigaretten, Zigarettenbänder, Kapseln von Weinflaschen, Stanol, Korlen, alte Briefmarken, alte Schreibfedern, Glimmpfeife, ausgelassene Haar, alte Fischbein- und Strohgegenstände usw. Im Jahre 1914 betrugen die Einnahmen nicht weniger als 245 816,14 Mark, denen Ausgaben von 230 149,12 Mk. gegenüberstanden, so daß dem Grundstück ein Ueberschuß von 15 667,02 Mark zugeführt werden konnte. In den 35 Jahren ihres Bestehens sind der Deutschen Reichsfachschule aus dem Verkauf all dieser kleinen Gegenstände insgesamt 3 355 465 Mark zugeflossen. Davon wurden aufgewendet zur Gründung der Reichswaisenhäuser 1 170 200 Mark, für Bau und Einrichtung derselben 590 727 Mark, an Zuschüssen für die Unterhaltung 719 666 Mark. Außer dem Ertrag aus dem Erlös der Sammlungen gingen der Deutschen Reichsfachschule noch 233 518,90 Mark zu, so daß die Einnahmen alles in allem 3 588 983 Mark betrugen. Viele Vereine helfen durch gleichartige Sammlungen ihre Finanzen auf und senden daraus ihren im Falle stehenden Mitgliedern Lebensgaben oder unterstützen deren Angehörige.

Fürsorge und Armenwesen im Kriege. Der Krieg hat die Aufmerksamkeit vieler auf die mannigfaltigen Fürsorgeprobleme unserer Zeit gelenkt, die ihnen sonst wenig Beachtung geschenkt haben. Zahlreiche neue Kräfte haben sich mit hellem Eifer in den Dienst dieser Arbeit gestellt, haben dabei aber auch zum ersten Male die alte Erfahrung gemacht, daß unsere verwinkelten Wirtschafts- und Gesellschaftsverhältnisse eine Menge Kenntnisse und Einsehen derer fordern, die ihren schuldigen Anteil an ihnen leisten möchten. Wer hier wirklich Ersprießliches leisten will, der kann sich der Verpflichtung nicht entziehen, die Probleme der Not wie die vorhandenen Schutzeinrichtungen näher kennen zu lernen und diese Tätigkeit im Zusammenhang mit den größeren Aufgaben unseres Vaterlandes zu betrachten. Der Verband zur Förderung der Armen- und Waisenpflege in Frankfurt a. M. hat eine solche Einführung der helfenden Kräfte auf den verschiedenen Gebieten, im besonderen all derer, die freiwillig ihre Zeit und Arbeit diesen Dingen widmen, seit Jahren als seine Hauptaufgabe angesehen. Er wird in seiner Vortragsfolge von 5 Abenden im September und Oktober die Hauptfragen der Fürsorge behandeln und hat Herrn Professor Dr. Chr. J. Klumpp als Vortragenden gewonnen. Zu dieser Veranstaltung haben außerdem Mitglieder des Verbands alle in der öffentlichen und privaten Fürsorge ehrenamtlich oder beruflich tätigen Männer und Frauen Zutritt. Ausführliche Prospekte werden demnächst herausgegeben, wegen Auskünfte wenden Sie sich an die Geschäftsstelle des Verbands, Moselstraße 4.

Vom preuß.-hess. Staatseisenbahnbetrieb.

Von der gewaltigen wirtschaftlichen Kraft und den Leistungen, die im Betriebe der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen aufgespeichert und enthalten sind, reden die Zahlen des soeben erschienenen Betriebsberichts für das Geschäftsjahr 1913/14 die deutlichste Sprache. Die Länge der vollspurigen Bahnen betrug Ende März 1914

in Preußen 37 785 Kilometer, in Hessen 1262 Kilometer. Das gesamte Anlagekapital belief sich auf 12 Milliarden 205 Millionen Mark. Die preußischen Eisenbahnschulden betrugen 7 Milliarden 731 Millionen Mark, während die gesamten preußischen Staatsschulden etwa 9 Milliarden 900 Millionen Mark betrugen.

Die Verwaltung gliedert sich in 21 Eisenbahndirektionen mit 279 Betriebsämtern, 101 Maschinenämtern, 125 Werkstättenämtern und 95 Verkehrsämtern. Von den 7736 Stationen des Gesamtbetriebes waren 6336 Bahnhöfe, 1400 Haltestellen. Zur Unterhaltung des Fahrplans dienen 77 Haupt-, 13 Neben- und 588 Betriebswerkstätten. Die Neuherstellung von Fahrzeugen erfolgt ausschließlich durch Privatunternehmungen. Der Fuhrpark bestand aus 22 131 Lokomotiven, 45 023 Personenzugwagen, 13 139 Gepäckwagen und 495 429 Güter- und Arbeitswagen mit einem Werte von 3 1/2 Milliarden Mark. Im Rechnungsjahr 1913 wurden für 293 Millionen Mark neue Fahrzeuge beschafft.

Die Gesamtverkehrseinnahmen betrugen 2 Milliarden 385 Mill. Mark, 44 Mill. Mark mehr als im Vorjahr. Die Ausgaben beliefen sich auf 1 Milliarde 770 Millionen Mark, so daß ein Ueberschuß von 788 Millionen Mark verblieb. Befördert wurden 1 Milliarde 268 Millionen Personen, 37 Millionen mehr als im Vorjahr. Davon entfielen auf die erste Wagenklasse 1,4 Mill., die zweite 112,3 Mill., die dritte 569,8 Mill. und die vierte 571,7 Mill. Personen. Dazu 13 Millionen Militärpersonen. Die Fahrkartensteuer erbrachte 16 550 908 Mark.

Das Gesamtpersonal betrug 559 817 Köpfe, darunter 8975 weibliche Personen. Beamte gab es darunter 203 686, und zwar 1829 höhere, 67 260 mittlere und 134 597 untere. (Die Reichspost beschäftigte zu der gleichen Zeit 295 816 Personen). Insgesamt wurden an persönlichen Ausgaben für das gesamte Eisenbahnpersonal im Rechnungsjahr 1913 verausgabt 1 Milliarde 70 Millionen Mark. Das macht auf den Kopf rund 1910 Mark.

Aus Nah und Fern.

† Frankfurt a. M., 2. Aug. In dem 29-jährigen Maler Hans Engel aus Erlangen und dem 23-jährigen Koch Hnr. Koch aus Darmstadt verhaftete die Polizei zwei Einbrecher, die hier und in fast allen Städten der Umgebung, besonders jedoch in den Kurorten, eine lange Reihe schwerer Hoteleinbrüche begingen. Aus den Kongresshallen der Kurorten wertvolle Instrumente stahlen und sich in vielen Bier- und Kaffeehäusern als Ueberziehermänner betätigten. Im Besitz der Diebe befand sich noch eine Menge Diebsgut, das die Polizei an sich nahm. — Eine Ehefrau, deren Mann im Felde steht, knüpfte mit einem Fuhrmann ein Liebesverhältnis an. Während eines gemeinsamen Wirtshausbesuches stahl die Frau ihrem Liebhaber eine Brieftasche mit 250 Mark und taufte sich dafür neue Kleider. Die ungetreue Kriegerfrau kam in Haft. — Der 34-jährige Monteur Otto Dauth tödtete sich in seiner Wohnung, Wittenbacher-Allee 19, durch einen Schuß in den Kopf.

Wippsbaden, 2. Aug. Ein Raubüberfall wurde auf den im Rheinhof wohnenden ehemaligen Bankier Cron verübt. Als er am Abend sein Zimmer betrat, erhielt er von dem 17-jährigen früheren Lehrling des Hotels, der sich hinter den Portieren versteckt hatte, mehrere Schläge auf den Kopf. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen sprang der Dieb zum Fenster des Hochparterre gelegenen Zimmers hinaus und suchte zu entkommen, wurde jedoch von einem vorübergehenden Soldaten festgenommen. (Fritz. Ztg.)

† Altkirchen, 2. Aug. Mit Wirkung vom 1. August ab setzte das Landratsamt für den Kreis Altkirchen Höchstpreise für den Milchverkauf fest. In den Gemeinden Hamm, Bickdorf, Witten, Kirchen, Daden, Herdorf, Mundersbach, Niederfischbach und Gebhardshain darf der Preis eines Liters 24 Pfennig nicht überschreiten, in den übrigen Orten höchstens 22 Pfennig kosten.

Halle, 2. Aug. Auf dem Rittergut Hachpfüßel bei Sangerhausen griffen zwei unbotmäßige Kriegsgefangene mit dem Spaten den Wachtposten an, der den einen durch einen Kolbenschlag abwehrte und den anderen niederschloß. Der Posten, ein ungedienter Landsturmann, wurde am Gesicht seines ordnungsgemäßen Vorgehens sofort zum Gelingen befördert.

Das englische Riesenschiff. Schweizer Blätter bringen die etwas romantisch klingende Meldung aus London, es wird jetzt bekannt, daß die englischen Maschinenbetriebe mit der Herstellung eines Riesenschiffes gegen Torpedos beschäftigt waren und deshalb keine Munition herstellen konnten. Das Schiff ist im Kanal zur Verwendung gelangt und sichert die Schifffahrt zwischen Frankreich und England wie in einem Korridor. Das Schiff gehe bis auf den Grund des Meeres und läßt nach den Küsten zu eine besonders geschützte Öffnung übrig. Die Herstellung und Verankerung des Schiffes hat 80 Millionen Pfund Sterling gekostet, also 1600 Millionen Mk.

Eingelaut.

Auf meinen Kurspaziergängen war ich wiederholt Augenzeuge übergroßer, für Menschen und Tiere lästiger Staubentwicklung im Reichsbild der Stadt; hervorgerufen durch Straßenkehrer, Windstöße und Fuhrwerke.

Dies gilt namentlich von der verlängerten Thomasstraße und der Ferdinandsanlage.

Dem Uebelstande läßt sich durch vermehrtes Begießen aus dem städtischen Sprengwagen unschwer abhelfen.

In diesem Sinne erweiterte Segnungen der öffentlichen Fürsorge würden gewiß auch die Straßenanwohner und nicht in letzter Linie die Kriegsbeschädigten des Garnisonlazarets dankbar begrüßen.

X.

Stadt Bad Homburg v. d. H.

Wochenmarktpreise

für die Zeit vom 26. Juli bis 31. Juli 1915.

Waren-Bezeichnung	Niedrigster Preis	Höchster Preis	Gängigster Preis
A. Gemüse.			
1 Weiktraut	1 Stüd	20	40
1 Kg.	07	10	07
2 Wirsing	1 Stüd	12	18
1 Kg.	—	—	—
3 Kohtraut	1 Stüd	—	—
1 Kg.	—	—	—
4 Blumenkohl	1 Stüd	—	—
1 Kg.	—	—	—
5 Bohnen, Busch	1 Kg.	82	40
5 Bohnen, Stangen	1 Kg.	40	50
7 Erbsen	1 Kg.	70	80
8 Rüben, gelbe	1 Bdl.	10	12
1 Kg.	—	—	—
9 „ rote	1 Bdl.	10	12
1 Kg.	—	—	—
10 „ weiße	1 Bdl.	—	—
11 Karotten	1 Bdl.	—	—
12 Spinat, Sommer	1 Kg.	—	—
13 Spinat, Winter	1 Kg.	—	—
14 Römischkohl	1 Bdl.	20	24
15 Rosenkohl	1 Kg.	—	—
16 Krauskohl	1 Kg.	—	—
17 Schwarzwurzel	1 Kg.	—	—
18 Kohlrabi, oberird.	1 Stüd	5	6
1 Kg.	—	—	—
19 „ unterird.	1 Bdl.	10	12
20 Zwiebel	1 Kg.	—	—
21 Gurken, Ristbeet	1 Stüd	10	25
22 „ Feld	1 Stüd	—	—
23 „ Einmachsalz	100 Stüd	8	50
24 „ essig	100 Stüd	—	—
25 Kopfsalat, Pariser	1 Bsch	—	—
26 „ Ristbeet	—	—	—
27 „ Freiland	—	08	10
28 Endivien	—	—	—
29 Feldsalat	1 Bori.	—	—
1 Kg.	—	—	—
30 Kartoffeln	1 Kg.	20	26
50 Kg.	10	12	12
B. Obst.			
31 Süßkirschen, rote	1 Kg.	—	—
32 „ schwarze	—	—	—
33 Erdbeeren	—	—	—
34 Johannisbeeren	—	—	—
35 Stachelbeeren	—	—	—
36 Himbeeren	—	80	1
37 Heidelbeeren	1/2 Bitter	25	28
38 Frühbirnen	1 Kg.	86	60
39 Aprikosen	—	1	1
40 Pfirsiche	—	1	1
41 Pflaumen	—	16	24
42 Mirabellen	—	50	80
43 Reineclauden	—	—	—
44 Zwetschen	—	—	—
45 Sommeräpfel	—	50	80
46 Winteräpfel	—	—	—
47 Winterbirnen	—	—	—
C. Sonst. Lebensmittel			
1 Landbutter	1 Kg.	8	40
2 Landeier, frische	1 Stüd	16	18
3 Eier	—	14	16

Marktlage.

Nach Kartoffeln starke Nachfrage, Angebot ungenügend. Die Gemüsezufuhren deckten im Allgemeinen den Bedarf.

Kurhaus-Konzerte

der städtischen Theater- und Kurkapelle.
Dienstag, den 3. August.

Abends 8 Uhr

- Ouverture z. Oper Die beiden Hunsaren . . . Doppler.
- Herzenfriede
- Intermezzo aus Hoffmanns Erzählungen . . . Offenbach.
- Ungarische Fantasia a. d. Oper Der Dorf- . . . Hubay.
- Ouverture z. Oper Mignon Thomas.
- Walzer a. d. Operette Der Graf von . . . Lehar.
- Abendruhe Löschhorn.
- Wiener Volksmusik Komzak.

Mittwoch, den 4. August.

Morgens 1/8 Uhr an den Quellen.

Leitung: Herr Kapellmeister Max Brückner.

- Choral. Ach bleib mit deiner Gnade Blon.
- Soldatenblut. Marsch Gounod.
- Ouverture z. Oper Mirelle Einödschofer.
- Berliner Frauen. Walzer Weber.
- Fantasia aus Preziosa Eilenberg.
- Andalusische Serenade

Nachmittags 4 Uhr.

- Ran an den Feind. Marsch Blankenburg.
- Ouverture z. Operette Dichter und Bauer . . . Suppe.
- An der Weser. Lied Pressel.
- Aschenbrödel. Märchenbild Bendel.
- Hochzeitslieder. Walzer Strauss.
- Arioso Handel.
- Gzardas über ungarische National-Melodien . . . Michels.

Saure Milch
im
Hirschgarten.

Obstversteigerung.

Freitag, den 6. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr
kommen an den Klärbecken 3 Bäume Sommeräpfel und 10 Bäumchen
Mirabellen zur Versteigerung. Zusammenkunft daselbst.
Bad Homburg v. d. H., den 2. August 1915.

Der Magistrat II.
Zeigen.

Sparkasse für das Amt Homburg

in Bad Homburg v. d. Höhe.

Telephon Nr. 44

Kisseleffstraße Nr. 5

Geschäftsstunden an Wochentagen von 9—12 Uhr.

Einlagen Mark 4 940 000.—

Sicherheitsfonds Mark 757 000.—

— — mündelicher angelegt. — —

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der
Kasse zu gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken M. 596 800.—
ausgezahlt worden.

Der Verwaltungsrat.



Dreschmaschinen

mit Reinigung

schon

von ca. Mk. 400 an

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt am Main.

Spar- und Vorschaukasse zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Audenstraße No. 8

Giro-Konto Dresdner Bank.

Postcheckkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftsfreis

nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten geordnet für die einzelnen
Geschäftszweige.

Sparkassen-Verkehr

mit 3 1/2 % und 4 %iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15. des Monats
Kontante Bedingungen für Rückzahlung u.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der
Auslosung.

Wechsel-, Konto-Corrent- und Darlehens-Verkehr

gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren und sonstige Sicherstellung.

Postcheck-Verkehr

unter No. 588 Postcheckkonto Frankfurt am Main.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons und Sorten.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren

gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer- und einbruchsfestesten
Stahlpanzer-Gewölbe.

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte
unter den günstigsten Bedingungen.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Homburger Frauenverein.

Die Vereinsmitglieder werden hiermit zur Jahresversammlung
eingeladen auf:

Mittwoch, den 11. August, Nachm. 5 Uhr,
Kisseleffstraße 1a.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht,
2. Suppenanstalt,
3. Vorstandswahl,
4. Verschiedenes.

Bad Homburg v. d. H., den 3. August 1915.

Die Vorsitzende:
Freifrau von Bersner.

Kurhaustheater Bad Homburg v. d. H.

Direktion: Hermann Steingötter.

Samstag, den 7. August 1915, Abends 8 Uhr

Mathias Gollinger

Lustspiel in 4 Aufzügen von Oscar Blumenthal und Max Bernstein.

Spielleitung: Rudolf Coll.

Personen:

Mathias Gollinger	Rudolf Goll
Veronika, seine Frau	Else Jüngling
Therese, seine Tochter	Else Burghoff
Robert Krüger, Baumeister	Paul Herm
Hedwig, seine Schwester	Martha Schild
Karl Krüger, Rentier	Paul Schubert
Friedrich, Wilhelm Winternitz, Assessor	Ferdinand Steinhof
von Ramberg, Kommerzienrat	Walter Dworkowski
Kappler, Buchhalter	Albert Stettner
Corbinian, Hausknecht	Hermann Stichel
Mali, Dienstmädchen	Winni Fischer
Josef, Diener	Bruno Elkin

Die Handlung spielt teils in München, teils in Berlin.

Pause nach dem 1. und 3. Akt.

Preise der Plätze: Ein Platz Proszeniumsloge 3.00 Mk., I. Rangloge
2.50 Mk., Parquetloge 2.00 Mk., Sperrsitz 2.00 Mk., II. Rangloge 1.20 Mk.
Stehplatz im Parterre 1.20 Mk., III. Rang reserviert —.70 M., Gallerie 30 Pf.

Militär Ermässigung. **Vorverkauf auf dem Kurbüro.**
Kassenöffnung 7 1/2 — Anfang 8 — Ende nach 10 1/2 Uhr.

Für Nachweis von

Alten Schlackenhalde

wird hohe Provision vergütet.

Sofortige Angebote finden noch Berücksichtigung; dieselben werden
schriftlich erbeten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „K 200“

Zwangs-Versteigerung

Mittwoch, den 4. August er. Vormit-
tags 10 Uhr verleihere ich hinter der Gold-
nen Rose hier:

1 Schreibisch,
3 Hohlbänke,

hieran anschließend an Ort und Stelle 1 zu
Böhlen geschnittener Eichstamm
gegen gleichbare Zahlung öffentlich meistbietend.

Bad Homburg v. d. H., den 3. August 1915.

Engelbrecht,
Gerichtsvollzieher.

Brauner, deutscher, kurzhaar.

Hühnerhund

entlaufen — „Zell“.

Vor Ankauf wird gewarnt. Wieder-
bringer Belohnung.

K. Laut, Gastwirt, Brombach.
Waidmannstraße.

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör, 2. Stock, ist per 1. Oktober
Elisabethenstraße 41 zu vermieten.

Näheres bei Gercht, Wallstraße Nr. 5.

Eingetroffen:

Prachtvoller Em- menthaler Käse

vollfett per Pfd. Mk. 1.70.

Schweizerkäse

halbfett per Pfd. Mk. 1.20.

Homburger Kaufhaus für
Lebensmittel (J. Nehren).

3-Zimmer-Wohnung

1 Stock, mit Küche, abgeseh. Vorplatz,
und Bad und allem Zubehör zu vermieten.
Audenstraße 3.

7 Zimmer- und 4 Zimmerwohnung

mit Zentralheizung gegenüber dem Schloß-
garten zu vermieten.

Näheres Löwengasse 7. I. St.

Moderne 6-Zimmer Wohnung

mit Gartenanteil in meiner Villa Frank-
landstraße 80 am 1. Oktober zu vermieten.
Näheres Chr. Lang, Bauunternehmer.

Preise für Damenbedienung

Kopfwaschen mit Frisur
Kopfwaschen ohne Frisur
Für Mädchen unter 14 Jahren
Einfache Frisur

Mk. 1.50

" 1.—

" —75

" 1.—

Frisur mit starker Welle
Preis-Ermässigung auf alle diese Bedienung
bei Karten zu 10 Nummer.

1.50

Karl Kesselschläger, Louisenstrasse 87. Telefon 317.

Verantwortlicher Redakteur G. Freudenmann, Bad Homburg v. d. H. — Druck und Verlag der Postbuchdruckerei J. G. Schind Sohn.